

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

21.8.1880 (No. 195)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027486)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei.



und Anzeiger.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeil oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
1^{te} V. 1²² N.

N^o 195.

Sonnabend, den 21. August.

1880.

Hofnachrichten.

Berlin, 19. August. Se. Majestät der Kaiser und König entsprach am Mittwoch Vormittag, nach der Begrüßung des 1. und des 3. Garderegiments z. F., einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. zum Dejeuner. — Heute arbeitete Allerhöchstdieselbe auf Schloß Babelsberg mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll, nahm den Vertrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler entgegen und erledigte Regierungsgeschäfte. — In den nächsten Tagen dürften, dem Vernehmen nach, die kaiserlichen und königlichen Majestäten voraussichtlich nicht nach Berlin kommen.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Aug. Der gefrige Gedächtnistag der Schlacht von Gravelotte wird den Mannschaften des 1. Garde Regiments unvergessen bleiben wegen der Art, wie Se. Majestät der Kaiser mit tiefbewogener Stimme dem Regiment seine Anerkennung ausdrückte. Der Kaiser ließ das Regiment im Lustgarten bei Potsdam zu einem Carré zusammentreten, trat dann in die Mitte desselben und hielt folgende Ansprache: „Die preussische Armee begehrt heute für die Theile derselben, die 1870 die erste und zweite Armee bildeten, im Verein mit den damals mit uns verbündeten sächsischen und hessischen Truppen den zehnjährigen Jahrestag der ruhmreichen Schlacht von St. Privat-Gravelotte. Ich habe das 1. Garderegiment um mich versammelt, als das erste Regiment meiner Armee, nicht nur dem Range nach, sondern weil es denselben auf allen Schlachtfeldern der Neuzeit zu erkämpfen wußte. Ich erwarte, daß das Regiment sich stets dieses Tages bewußt bleiben und dies in Krieg und Frieden betheiligen wird; daher betrachte ich es heute als den Vertreter der ganzen Armee. Der schwer er-

kämpfte Sieg von St. Privat-Gravelotte ist der Wendepunkt zu den großen Erfolgen des Krieges 1870/71 geworden, was man am Abend der Schlacht kaum ahnen konnte. Sie hat große und schmerzliche Opfer verlangt. Ich brauche in diesem Kreise nur den Namen „Köder“ zu nennen. Wir achten diejenigen Alle, welche ihr Leben hingaben zum Ruhme des Vaterlandes. (Bei diesen Worten entblöhte der Kaiser das Haupt.) Nie wird in meinem Herzen die Dankbarkeit erlöschen für den Heldenmuth, die Tapferkeit, Hingebang und Ausdauer, mit welchen die Armee gefochten hat. Erneuert spreche ich hiermit diese Anerkennung aus.“ Der Kaiser kommandirte darauf selbst Präsentiren und Schultern des Gewehres, während die Mannschaften unter präsentirtem Gewehr dreimal Hurrah riefen. Das Regiment formirte sich darauf in Linie, und nach dem der oberste Kriegsherr die Front abgesehen hatte, erfolgte der Vorbeimarsch.

Nach amtlichen Mittheilungen sind die neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See, welche die Kaiserl. Verordnung vom 7. Januar 1880 gibt, nunmehr in Deutschland, Großbritannien mit Neu-Süd-Wales, Frankreich, Dänemark, Desterreich, Rußland, Schweden und den Niederlanden veröffentlicht und werden in den genannten Staaten mit dem 1. September 1880 in Kraft treten: in Großbritannien und den Niederlanden mit der Maßgabe, daß der auf die Lichter der Fischerfahrzeuge und der offenen Boote bezügliche Artikel 10 der Verordnung erst am 1. September 1881 in Wirksamkeit kommt.

6000 Schneider gehören dem Bunde an, welcher am Montag in Berlin einen allgemeinen Schneidermeister-Congress abhielt. Derselbe erklärte sich entschieden gegen die Wiedereinführung der Zwangs-Innungen, sprach sich aber dringend für Erlangung behördlich organisirter Gewerbekammern aus, weil durch solche allein die Selbstverwaltung des deut-

schen Handwerkerstandes dauernd gesichert und seine Mündigkeit gesetzlich gewährleistet zu werden vermag. Erst durch Organisation der Gewerbekammern werde es möglich, das Lehrlings- und Fachschulwesen auf festen Grundlagen aufzubauen, das Legitimationswesen ohne Polizei und gehässigen Druck für alle gewerblichen Hilfskünste zu handhaben, das Hilfskassenwesen solid zu begründen und die gewerblichen Schiedsgerichte zum Segen des deutschen Handwerks wirken zu lassen. Der selbstständige Gewerbebetrieb dürfe nicht von der Zugehörigkeit zu einer Innung abhängig gemacht werden, dagegen solle den Meistertitel nur Derjenige zu führen berechtigt sein, welcher ihn von einer gewerblichen Corporation auf Grund einer Prüfung erworben habe. — Wir müssen gestehen, daß nach unserer Ansicht das Resultat des Schneider-Congresses ein durchaus praktisches ist.

Die „Prov. Corresp.“ bespricht in einem längeren Artikel die Wasserschäden in Schlesien. Die Regierung habe zur dauernden Besserung führende Maßregeln nicht unterlassen, allein die Ausführung derselben sei nicht Sache einiger Monate. Der Artikel schließt: Die nächste Pflicht der Staatsregierung ist in diesem Augenblick dem neuen Unglück gegenüber, der ersten Noth zu steuern. Unter opferwilligem Beistand der Bevölkerung haben die Localbehörden vom ersten Augenblick an mit Umsicht und Thatkraft eingegriffen und fahren in dieser Thätigkeit fort. Sie sind mit den nöthigen Vollmachten und Mitteln versehen, um der nächsten Aufgabe gerecht zu werden. Ob demnächst außerordentliche Maßregeln von umfassenderem Charakter zu ergreifen sein werden, ist Gegenstand weiterer Prüfung und hängt von dem bis jetzt noch nicht erreichbaren Ueberblick d. r. Gesamtgröße des Schadens ab. Die Erwägung und Vorbereitung der auf eine dauernde Besserung der Verhältnisse in Oberschlesien abzielenden wirthschaftlichen Maßregeln wird inzwischen mit Nach-

Um Reichthum und Ehre.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Graf Leopold Bibra wohnte noch immer auf dem Gute seines väterlichen Freundes, des alten Herrn v. Schlüchtern, doch war er natürlich fast den ganzen Tag hindurch auf dem Schlosse, wohin ihn der Herr v. Schlüchtern sehr oft begleitete. Er liebte den Grafen wie einen Sohn und freute sich seines Glückes, und dieser war so froh, so heiter, wie nie zuvor in seinem Leben. Er war geehrt von dem Vater seiner Braut, der erklärte Liebling aller Schloßbewohner, über Alles geliebt von seiner Emma. Nur bisweilen, wenn er sich ganz allein auf dem Heimwege nach Pranken befand, da drängten sich ihm düstere Gedanken auf, und es überkam ihn, wie die Ahnung eines Unglücks, eines großen Unglücks. —

So auch eines Abends, als er von Emma Abschied nahm, war es ihm so recht auffallend schwer um's Herz, er konnte das liebe Mädchen gar nicht aus seinen Armen lassen und hielt ihre Hand so fest zwischen den seinigen, als wolle er sie nimmer lassen. Ihm war so trüb, so ahnungsvoll zu Muthe, als schwebte ein Unglück in der Luft über seinem Glück und seiner Liebe. — Emma's sonnigstes Lächeln vermochte die Wolken nicht zu verscheuchen, welche sich auf seiner Stirn gelagert hatten. Er mußte die größte Selbstbeherrschung aufbieten, um ihr die quälende Unruhe zu verbergen, die ihn beherrschte.

Als sie an diesem Tage schieden, fragte er sie: Und wirst Du mich immer — immer lieben mein Herz, und niemals an meiner Liebe zweifeln, was auch geschehen und kommen möge? — —

Forschend blickte er in ihre herrlichen, dunkeln Augen. Erregt erwiderte Emma: Immer und ewig werde ich Dich und nur Dich lieben, mein Leopold, denn auch Du liebst ja mich: Du hast es mir gesagt, und Dir glaube ich auf's Wort! —

Sichtlich bewegt drückte er einen langen, innigen Kuß auf ihre reine, schöne Stirn. Dann mit Gewalt sich losreisend, rief er: Morgen sehen wir uns ja wieder. — Das ist mein Trost!

Mein Gott, Leopold, sagte Emma, das Abschiednehmen wird Dir ja heute eigenthümlich schwer: es sieht ja aus, als gelte es einen Abschied vor langer Trennung, wenn nicht für immer?

Meine Gedanken sind ja ohne Unterlaß bei Dir, Geliebte; ich kann ohne Dich überhaupt gar Nichts denken!

Zärtlich schmiegte sie sich an ihn. Noch einmal zog er sie, dankbar für ihre innig vertrauende Liebe, an sein Herz — dann ging er. —

Emma eilte durch den Park, in dem sie den Grafen ein großes Stück begleitet, zurück nach dem Schlosse. Sie war so glücklich, schwärmerisch hingen ihre Augen an dem klaren Sternenhimmel, und sie dankte Gott für ihr Glück.

Am andern Morgen, während Herr v. Bergmann mit seiner Tochter am Frühstück saß, ward wie gewöhnlich die Brieftasche gebracht. Emma sah dem Vater zu, wie dieser einen Brief nach dem andern eröffnete und las. Es waren meistens Correspondenzen geschäftlicher Natur. Nun aber nahm er einen Brief zur Hand und besah ihn aufmerksam nach Stempel und Adresse, vermochte jedoch nicht zu errathen, von wem er komme. Er brach ihn endlich auf und begann

zu lesen. Immer aufmerkamer ward der Baron, bis endlich eine dunkle Zorneswolke in seinem Gesicht aufstieg. Empörend, wahrhaft abscheulich! rief er auf's Höchste indignirt.

Ängstlich fragte Emma: Was ist es denn, Papa? Herr v. Bergmann las den Brief nochmals durch, dann blickte er traurig-bewegt auf seine Tochter.

Mein armes, liebes Kind! sagte er, wie gern möchte ich Dir diesen herben Schmerz ersparen, doch es ist nicht möglich: Du mußt Alles wissen, was man mir hier mittheilt, der Reich kann leider nicht an Dir vorbeigehen. Wappne Dich mit aller Seelenstärke, über die Du gebieten kannst, Du armes, betrogenes Mädchen? — —

Du ängstigst mich, Vater! — Was ist's, das mich bedroht, und wer hat mich betrogen? erwiderte Emma, bleich geworden und sichtlich nach Fassung ringend. Der Gedanke, ihr Verlobter könne sie betrogen haben, war ihr nicht einen Moment gekommen.

Sie nahm den Brief, den der Vater ihr reichte, und las mit weit offenen, immer erschreckter blickenden Augen Folgendes:

„Ein Freund Ihres Hauses, Herr v. Bergmann, der jüngst in Erfahrung gebracht, daß Ihre einzige Tochter sich mit dem Grafen Bibra verlobt hat, hält es für seine Pflicht, Ihnen bezüglich dieses Herrn einige Mittheilungen zugehen zu lassen, deren Wahrheit nicht nur dem Schreiber selbst, sondern Vielen außer ihm und hier in der Residenz als ein öffentliches Geheimniß bekannt ist; nur ein Punkt meiner Anklage ist mir von bewährter Seite mitgetheilt worden und ist nicht bekannt. Sie dürfen bezüglich desselben den Herrn Grafen auf Ehrenwort befragen, und er wird — hält er noch an den Pflichten der

druck fortgesetzt, um das Material für eine dem Landtag zu machende Vorlage thunlichst bald zu gewinnen.

Der Kaiser von Oesterreich feiert am 18. August seinen 50. Geburtstag. Ein allgemeines großes Volksfest war in Wien in Vorbereitung für diesen Tag und während die Stadt sich am Vorabend festlich für den Tag schmückte und die Oesterreicher ihre Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, ihre Liebe zu dem Monarchen zu betheiligen strebten, beobachteten andererseits Tausende von Menschen in höchster Besorgniß das Steigen der Fluth in den Donauarmen, die gefahrdrohend schon die Ufer bespült. Stündlich liefen von der Donau immer schlimmere Nachrichten ein. Die schwerste Noth hat in Mähren, Böhmen, Salzburg und Oberösterreich Platz gegriffen. Zahlreiche Menschen sind bereits den Fluthen zum Opfer gefallen und die Nothleidenden zählen nach Tausenden. Die projectirten Festlichkeiten werden unter diesen Umständen wohl unterbleiben, denn sie wären der großen Noth gegenüber nicht angebracht.

Der Präsident von Frankreich, Grevy, hat eine Reise nach seiner Heimath, dem Jura, angetreten. Auf den Bahnhöfen der großen Stationen ließ sich Grevy allenthalben festlich empfangen, wobei es ohne Reden nicht abging. In Dijon waren 15000 Menschen bei seiner Ankunft bereit, ihn hoch leben zu lassen. Auf den Willkommensgruß des Maires antwortete er, dankend für den ihm pathischen Empfang, „man solle nicht den Menschen loben, sondern das verständige Frankreich; lassen wir uns nicht fortreißen, weder zur Ungeduld, noch zur Uebertreibung, noch zur Festigkeit. Die glückliche Zeit, in die wir eingetreten sind, wird so bald nicht enden.“ — Aus diesen Worten und auch aus Aeußerungen Freycinet's geht deutlich hervor, daß man das unvorsichtige Auftreten Gambetta's, der die Revancheziele zu unverkündet kund gab, nicht billigt. Man sucht es zu vermeiden, Deutschland zu beunruhigen.

Die radicale Partei in Rußland setzt trotz Boris-Melikow ihren verzweifelten Kampf gegen die Staatsgewalt fort. Allerdings haben die Nihilisten viele Anhänger verloren, aber die noch vorhandenen hängen um so energischer ihren tollkühnen Prinzipien an und agitiren weit vorsichtiger. Im Sommer treten dieselben nicht so sehr an die Öffentlichkeit, denn sie arbeiten dann an der Aufgabe, die Landbevölkerung systematisch aufzuwühlen, während der Winter die Zeit der politischen Morde und Attentate für sie ist, wie das ihre revolutionären Schriften ganz offen erklären. In letzter Zeit sind wieder mehrfache Nihilistenverhaftungen vorgekommen. Niemals jedoch verhaftet man einen solchen Revolutionär, ohne daß er von seiner Waffe Gebrauch macht, wenn er solche zur Hand hat. Niemals auch macht ein Nihilist im Gefängnisse Geständnisse.

Die Gährung in Irland wird bedenklich und die Excesse der Fenier nehmen bereits Dimensionen an, welche die Engländer ernstlich besorgt machen müssen. Nachdem erst vor Kurzem von einer Bande ein Schiff überfallen und von demselben Waffen geraubt worden waren, wird jetzt aus Cork gemeldet, daß man noch rechtzeitig den Versuch entdeckte, die

Ehre — auch diesen Punkt als wahr einräumen müssen. Alles Uebrige ist allgemein bekannt — nur Ihnen und Ihrer Tochter jedenfalls nicht.

Graf Leopold Vibra ist einer der ersten Roués der Residenz, bei dem eine wahre, edle Herzensneigung überhaupt gar nicht vorauszusetzen ist. Seine Vermögensverhältnisse sind total zerrüttet, die denkbar traurigsten; von seinem väterlichen Gute gehören ihm kaum noch einige Dachziegel, und nur der Gutmüthigkeit seines Hauptgläubigers dankt er es, daß die bedeutende Besizung noch auf seinen Namen im Hypothekenbuche eingetragen bleibt und ihm eine kleine Jahresrente gezahlt wird, deren Betrag eben für Toilette und Wohnung in der Residenz hinreicht. Sein voller, erklärlicher Ruin ist nur noch eine Zeitfrage — und eine kurze. Sein Credit ist mehr als erschöpft, und zur Reise nach Schloß Hochberg hat ein Freund ihm die Mittel vorgestreckt, dessen Moral noch weit lazer ist, als die des Grafen. Diesen Freund kennen auch Sie, Herr Bergmann! — Möchte er Ihren Weg nie wieder kreuzen. — Und hiermit komme ich nun zu jenem Punkte, von dem ich oben gesprochen: jener Freund des Grafen, dem dieser auch ansehnlich verschuldet ist, hat ihm den Rath gegeben, sich in Ihrem Hause einzuführen zu lassen, das Herz Ihrer Tochter Emma zu gewinnen und sie — das heißt: in erster Linie das Vermögen, welches Sie Ihrer Tochter mitgeben werden — zu heirathen. Zu diesem Zweck hat er dem Grafen die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt und dieser wider Erwarten schnell reuifert.

Die Angewandung von Alledem überlasse ich Ihnen, Herr v. Bergmann. — Meine Denunciation

in die Luft zu sprengen. Dieselbe zeigte sich untermirirt und wurden zwei Fässer mit Pulver in den Minen aufgefunden. Der Staatssecretär Forster reiste sofort nach Dublin ab, um zu untersuchen, ob es nothwendig sei, Zwangsmaßregeln einzuführen. In der Sonntagsitzung des Cabinetraths soll Forster über seine Mission Bericht erstatten. Von englischen Blättern wird zugestanden, daß die Lage in ganz Irland einen ernsten Charakter angenommen hat.

In Afghanistan hat Ajub Khan mit der Beschießung Kandahars begonnen, dieselbe soll indeß noch wenig Schaden angerichtet haben. Die Positionen um Kandahar sind mit 3 afghanischen Divisionen besetzt. Ruffischerseits wird die Lage der Engländer in Afghanistan als eine sehr gefährdet bezeichnet. Uebrigens soll Ajub Khan von dem unter englischem Einfluß eingesezten neuen Emir Abdur Rahman im Geheimen unterstützt werden und letzterer mit dem Empörer im Einverständnis handeln.

Auch die Holländer sind mit den Afghinesen auf Sumatra noch lange nicht fertig, wie sie vor längerer Zeit behaupteten. Ihre Verhandlungen mit dem Feinde im Norden von Atschin sind gescheitert und am 1. August ist ein neues Gefecht ohne Resultat geliefert worden. Die Verluste der Holländer waren sehr empfindlich, 17 Tödtet und 47 Verwundete. Der Gouverneur von Atschin, General Van den Heyden, nahm sich vor, die Befestigung des Feindes zu zerstören und dann mit seinen Truppen in das Hauptquartier nach Kotta-Radja zurückzuführen. Demnach erscheint die Pacificirung Atschins doch noch weit entfernt.

Den Glanzpunkt der Feste in Belgien bildeten die Tage vom 16. bis 18. August. Noch kurz vor Thoreschluß, am 14., gab die ultramontane Rechte in beiden Kammern die Erklärung ab, daß sie trotz ihrer mannichfachen Beschwerden gegen das jetzige liberale Ministerium, doch bereit sein wollten, sich der großen nationalen Feier anzuschließen. Die clericale Presse war über diese Fahnenflucht der Abgeordneten, auf die sie zu zählen glaubten, natürlich sehr empört. Die Rechte ließ sich jedoch durch den Verdruß der Schwarzröcke nicht füren und zeigte sich wirklich noch patriotisch genug, an der Feier Theil zu nehmen, was ihr das Volk hoch anrechnet. Das Hauptfest zu Ehren des Königs und der verfassungstreuen Monarchie fand auf dem offenen Plage des National-Ausstellungsbauhauses statt. Der von seinem Volk geliebte König beantwortete die an ihn gerichteten Glückwünsche mit einer wahrhaft königlichen Ansprache, die mit der Bezeichnung schloß: „Der einzige Ehrgeiz, den ich besitze, ist der, meinem Vaterland, das ich von ganzem Herzen liebe und an dem ich mit ganzer Seele hänge, zu dienen.“ Die ganze Geselligkeit ist bisher den Festen fern geblieben, was sie in ihrer bisherigen Popularität bedeutend herabdringt. Der König hat sämtliche Deserteure und sonstige Pflichtvergessene des Militärstandes, wie auch bürgerlich Verurtheilte ihrer Strafen enthoben. Am 18. fand ein historisch-allegorischer großartiger Festzug in Brüssel statt, eine Cavalcade, welche ein Bild der historischen Entwicklung Belgiens und alle-

ist zwar aneym, wird jedoch, da sie auf Wahrheit basirt, ihren Zweck, die Aufhebung der Verlobung, erreichen.

Ein Freund Ihres Hauses und Namens.“ Emma war sehr bleich geworden, während sie diesen Urmasbrief gelesen hatte. Sie reichte ihn jetzt ihrem Vater wieder hin und fragte schmerzlich, vorwurfsvoll: Und Du glaubst das Alles, Papa?

Ich wünsche von ganzem Herzen, mein liebes, armes Kind, dieser Brief enthielte nichts als Lügen. — Nun, wir werden ja hören, was Graf Leopold auf diese ihn so sehr gravirenden Anklagen erwidern wird. Hoffen wir, daß er sich rechtfertigen, alle diese widerwärtigen Insinuationen — vor allen Dingen die letzte — Lügen strafen kann. Ich habe ihn bisher für einen Ehrenmann durch und durch gehalten; aber, Emma, die Welt ist böse — recht böse, und man kann leider keinem Menschen in's Herz blicken. Es gibt deren, welche unter der Maske eines edlen, guten Charakters ihr Glück versuchen. Freue Dich auf alle Fälle, daß die Warnung — sollte sie sich bewahrheiten — nicht zu spät kommt. Gehört Vibra zu Jenen, so eripart dieser Brief Dir ein ganzes Leben voll der bittersten Enttäuschung.

D sprich nicht so, Vater! rief Emma leidenschaftlich und leise dabei weinend. Es ist ja nicht möglich, daß er mich betrügen konnte, im Stande gewesen wäre, mir seine Liebe nur zu heucheln! — Alles, was er mir gesagt und seit unserer Verlobung gewesen, sollte lediglich auf Verstellung, auf Berechnung beruht haben? — Nein, Vater, ich halte ihn dessen nicht für fähig und ich glaube nicht, daß ein Mensch so schlecht sein kann, nur um elenden Geldes willen!

Kind, Du kennst die Menschen nicht! — Es gibt unter ihnen unendlich viel Lug und Trug, und so

gorische Darstellungen aus der Geschichte des Landes vorführte. Hochsinniges Arrangement, reiche Ausstattung und harmonische Gliederung des Aufzuges sowie verschwenderische Farbenpracht machten diesen Zug zu einem unvergleichlichen Schauspiel. Stürmischen Beifall erreichte besonders eine Gruppe, welche Belgien und König Leopold I. darstellte. Das Wetter war dem Festzug sehr günstig und schien sich die Bevölkerung von Brüssel mindestens verdreifacht zu haben.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. August. S. M. Panzerkanonenboote „Basilisk“ und „Camaleon“ sind heute Vormittag 8 Uhr behufs Vornahme von Schießübungen etc. an der hiesigen Werft in Dienst gestellt worden. Für die Stäbe der beiden Kanonenboote sind folgende Commandirungen verfügt: a. S. M. Panzerkanonenboot „Basilisk“: Lieutenant zur See Frhr. von Lynden, Commandant, Lieutenant zur See Fuchs, Unterlieutenant zur See von Burski; b. S. M. Panzerkanonenboot „Camaleon“: Capitain-Lieutenant Reich, Commandant, Lieutenant zur See Krieg, Unterlieutenant zur See Jngenohl.

Torpedo-Lieutenant Heyder hat einen Urlaub bis zum 20. September etc. innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

Kiel, 19. August. Postsendungen für die Panzerkorvette „Hanja“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren. — Der Transportdampfer „Eider“ wird die nächste Reise von Kiel nach Wilhelmshaven machen.

Popales.

* **Wilhelmshaven, 20. August.** Eine recht hübsche Lustfahrt ist von hier aus für Sonntag über 8 Tage, also am 29. August, mit dem Dampfer „Friedrich August“ nach der Insel Wangeroog projectirt und ist es nicht zweifelhaft, daß die Beihiligung derselben eine recht rege sein wird. Die Abfahrt von hier aus soll früh 4 Uhr, und die Rückfahrt von Wangerooge Nachmittags 5 1/2 Uhr erfolgen. Der Passagepreis für hin und zurück ist auf 5 Mark festgesetzt. Der Unternehmer wird von hier aus eine Capelle mitnehmen, welche sowohl auf der Fahrt auf der Insel concertiren und nöthigenfalls zum Tanzen aufspielen wird, wenn, wie es wünschenswert wäre, viele Damen an der Fahrt theilnehmen möchten. Höchstbeachtenswerth sollen auf Wangerooge die Marinebauwerke sein, auch das Seebad dürfte Liebhaber finden. Wir beauern noch, daß in Hempels Hotel, im Hotel Deininghoff und in Pfeiffers Restaurant Listen zur Zeichnung für Teilnehmer an der Fahrt aufgestellt werden. Wer aber befürchtet, die frühe Abreise zu verschlafen, dem ist es unbenommen, sich schon am Sonnabend Abend auf den Dampfer zu begeben, dort zu übernachten.

* **Wilhelmshaven, 20. August.** Wir machen unsere Leser auf eine günstige Gelegenheit zum Besuche der hochinteressanten Düsseldorf Ausstellung aufmerksam. Am Sonnabend den 28. August Abends 11 Uhr wird nämlich von Bremen ein Extrazug nach Düsseldorf abgehen. Die Billetpreise, bei achtstägiger Gültigkeit, sind niedrig: zweite Classe 15, dritte Classe

manches Herz ist darunter schon gebrochen worden. Darum sei stark, mein Mädchen, nimm Dir es nicht zu sehr zu Herzen. Ich könnte Dir aus dem Leben und Treiben der großen Welt noch ganz andere Geschichten erzählen, schloß bitter der Baron.

Voller Angst, starren Blickes hatte Emma die Worten ihres Vaters gelauscht; mit einem Schmerzensschrei, der Herr v. Bergmann's Herz erbeben machte, entgegnete sie:

Und wenn es dennoch wahr wäre, Papa, wenn er mich belogen — es wäre entsetzlich! Sie schauerte in sich zusammen und bedeckte Gesicht mit den Händen. Dann saß sie still, starrte auf ihre Hände. „Alles seine Liebe, seine Zärtlichkeit trat vor ihr dächtniß: und Al! das sollte nur Falschheit, nur Dummheit sein, nur Berechnung? — Verzweiflungsrang sie die Hände, während heiße Thränen auf ihren Wangen felen.

Mitleidig, traurig ruhte des Vaters Blick auf seinem Kinde; das Herz wollte ihm brechen, als er ihren Schmerz, ihren Jammer sah. Noch zweifelte ja, noch hielt sie es nicht für möglich, wollte nicht an die Denunciation glauben.

Herr v. Bergmann aber wollte sich Gewißheit verschaffen: er setzte sich an seinen Schreibtisch, schrieb an einen zuverlässigen Freund in der Residenz, den er dringend bat, ihm wahrheitsgemäße Mittheilungen zu machen über das Leben und die Verhältnisse des Grafen Leopold Vibra.

Die Stunde war da, um die gewöhnlich bei uns zu kommen pflegte. Emma stand am Fenster und blickte nach ihm aus. — Ja, da kam er und winkte sie mit seinen Augen und winkte ihr von fern freundlich zu.

(Fortf. folgt.)

Markt. Der Extrazug soll mit Schnellzugsgeschwindigkeit seine Passagiere befördern und daher die Ankunft in Düsseldorf schon am Sonntag den 29. früh 6 Uhr erfolgen.

* **Wilhelmshaven**, 20. August. Der nächsten Ruhefrist und großen Unfalls machte sich gestern Abend der Zimmermann B. aus Tonndiech derart schuldig, daß seine Verhaftung erfolgen und ihm ein Plätzchen in Nummer 8 sicher angewiesen werden mußte.

* **Wilhelmshaven**, 20. August. Auf der Fahrt des Panzergeschwaders von Kallundborg nach Falckberg am 16. ereignete sich das Unglück, daß vom „Friedrich Karl“ ein Mann aus dem Vortopp über Bord fiel. Trotzdem sofort ein Offizier nachsprang und alle Schiffe schleunige Hilfe sandten, gelang es nicht, den Mann zu retten.

Wilhelmshaven. Der über die Behandlung schiffbrüchiger Seelute zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Vertrag tritt mit dem 1. Septbr. d. J. in Kraft. Darnach verpflichten sich die französische und deutsche Regierung, die im Bereiche ihres Landes oder ihrer Colonien schiffbrüchig gewordenen Seelute hinsichtlich der Kosten ihrer Rettung, Verpflegung und Rücksendung in die Heimath ganz wie ihre einheimischen Seelute zu behandeln, die dafür entstandenen Kosten aber ihren beiderseitigen Gesandtschaften und Generalconsulaten zu erstatten und sich durch diese wieder ersetzen zu lassen. Diesen Behörden bleibt alsdann die Abrechnung mit den einheimischen Behörden der Ortshaupten, in denen die verunglückten Seelute heimathsberechtigt sind, vorbehalten.

* **Wilhelmshaven**, 20. August. Die Reichsbank erhöhte am 18. den Discout für Wechsel auf 5 Procent, der Lombardzinsfuß bleibt unverändert.

Wilhelmshaven. Eine für alle Kaufleute und das gesamte Publikum höchst wichtige Entscheidung ist von dem deutschen Reichsgericht vor Kurzem gefällt worden. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Verkauf aller Arten von Waaren mit falscher Ursprungsbezeichnung als Betrug anzusehen und strafbar ist. Fast alle unsere Cigarrenkisten tragen nun die Bezeichnung „Habana“, auch wenn der Tabak keineswegs in Westindien gewachsen und irgendwo in Deutschland bearbeitet ist. Jeder Kaufmann kann um dieses Wortes „Habana“ willen, welches auf seinen Cigarrenkisten steht, nach heutiger Lage der Gesetz wegen betrafft werden, ebenso jeder Kürschner, dessen einheimisches Fabrikat an Hüten und Mützen die prunkende Etiquette „Londres“ und „Paris“ trägt. Ferner alle Nähadelbüchsen und unzählige andere Waaren, welche überall mit englischer Marke bezeichnet werden; kurz, ein enormer Theil der Verpackungen und Emballagen, welche von den Kaufleuten zur besseren Anpreisung ihrer Waaren gebraucht werden, kann zu einer Verurtheilung führen, weil die Ursprungsbezeichnung falsch ist.

Aus der Provinz und Umgegend.

Emden. Die „Dfstr. Ztg.“ berichtet: Am Sonnabend hat bezüglich der Eisenbahn-Anlage die landespolizeiliche Begehung der Strecke Emden-Georgsheil unter Leitung des Herrn Regierungsraths Reinick, als Vertreter der königl. Landdrostei Aurich, stattgefunden. Bevor dieselbe erfolgte, wurde von den Gemeinden Abbingwehr und Sanhusen ein schriftlicher Protest gegen die Eisenbahn-Anlage auf der Chaussee eingereicht, auch ein solcher von mehreren Ortsvorstehern des Amtsbezirks Emden angemeldet. Ferner hatte der Wegeverband Emdens durch seinen Ausschuß Beschwerde geführt, wegen die Gemeinde Suhrhusen eine Petition eingereicht hatte, welche die Bitte ausspricht, daß die Eisenbahn ihre Ländereien nicht durchschneide, sondern daß dieselbe auf der Chaussee angelegt werden möchte. Es fand darauf eine längere Discussion statt, in welcher die Behauptung, daß der Geopannverkehr auf der Chaussee durch die Anlage einer Eisenbahn aufs Höchste gefährdet werde, von den Baubeamten dadurch widerlegt wurde, daß diese Gefahr eine illusorische sei, indem die Bahn eine Sekundärbahn und nur eine geringe Fahrgewindigkeit habe. Seitens der Ortsvorsteher wurde darauf erwidert, daß, so gern sie auch die Eisenbahn begrüßten, sie doch lieber eine solche gar nicht wollten, falls sie auf der Chaussee angelegt werden sollte. Sie müßten demnach ihren Protest aufrecht erhalten und die baldige Entscheidung der königlichen Landdrostei erbitten, da sie entschlossen seien, eventuell höheren Orts gegen die Anlage vorstellig zu werden. Darnach fand die Begehung der Strecke statt.

Leer, 17. August. Trotzdem so häufig vor den unpraktischen Gretchentischen auf den Damenmänteln gewarnt wird, kommt es doch immer wieder vor, daß sie zur Aufbewahrung von Geldbörsen, um diese rasch bei der Hand zu haben, benutzt werden. So ist heute Morgen einer mit dem 10-Uhr-Zuge von Bremen kommenden jungen Dame, die sich bei der hiesigen Willenausgabe ein Billet zum Weiterfahren nach Lingen

lösen wollte, vielleicht schon auf dem Wege vom Zuge bis zum Schalter, aus ihrer Manteltasche ein Portemonnaie mit ca. 18 Mk. entwandt worden. Ein junges Mädchen, welches neben dieser Dame am Schalter gestanden und ein Billet nach Emden gelöst hatte, wurde des Diebstahls verdächtigt, und wurde in Folge dessen von einem an der Bahn anwesenden Polizeibeamten, dem sofort von dem Gesch. h. n. Anzeige gemacht worden, der nach Emden abfahrende Zug angehalten und bei dem Mädchen eine Untersuchung vorgenommen, welche aber resultatlos blieb.

Leer, 18. August. Dem Vernehmen nach wird der Reichstags-Abgeordnete, Herr Amtsrichter von Beaulieu-Marcomay, welcher am 19. d. M. in Emden über die abgelaufene Session des Reichstags öffentlich Bericht erstatten wird, in nächster Zeit in gleicher Absicht auch unsere Stadt besuchen.

Aurich, 18. August. Schon wieder soll unsere Gegend der Schauplatz zweier traurigen Vorfälle gewesen sein. So soll in Moorbof gestern ein Mensch in ein Haus eingedrungen sein und der nichts ahnenden Frau eine lebensgefährliche Wunde mit einem Messer beigebracht haben. In Wiesens ist bei einem Streite unter den Canalarbeitern einer derselben, aus Schlesien gebürtig, durch einen Wurf mit einem Faß am Kopfe so schwer verwundet worden, daß der sofortige Transport in das Reilspital erforderlich war.

Bremen, 19. August. Für die am Sonntag stattfindende Regatta giebt sich eine rege Bethüligung kund. Es sind im Ganzen 28 Segelfahrzeuge zur Concurrenz angemeldet: 5 Dielenschiffe und 23 Kibböt, welche letztere in vier Classen segeln. Der Start erfolgt nach Ankunft des Begleitdampfers „Elsaf“ um 8 1/2 Uhr bei Begefac; die Bahn führt die Wefer abwärts bis nach Vinen, event. bei günstigen Fluthverhältnissen bis nach Oberhammelwarden, wo ein neuer Start stattfindet. Bei Begefac sowohl wie auch beim unteren Zielpunkte wird unter fliegenden Segeln gestartet und zwar werden sich sämmtliche Böt gleichzeitig in Bewegung setzen. Die Rückkehr nach Begefac wird etwa um 2 U. erfolgen, wo die Preisvertheilung sofort nach Feststellung des Resultats im Garten des Hotel Bellevue stattfindet.

Rodenkirchen. Mit höherer Genehmigung werden in diesem Jahre am 20. September und am 21. October Viehmärkte stattfinden.

Vermischtes.

— **Danzig**, 17. Aug. Das Unheil, welches die Gewitter und Wolkenbrüche in den Provinzen Ost- und Westpreußen angerichtet haben, ist laut Meldung der „Danz. Ztg.“ weit größer und umfangreicher als alle bisherigen Berichte es schätzen ließen. Bereits in der Nähe von Königsberg beginnen die Verwüstungen. Schon dort wurde der Eisenbahnkamm durch Hochwasser erheblich beschädigt. Mächtige Wolkenbrüche ergossen sich ferner über das Oberland und machten die in das Frische Haff sich ergießenden Flüsschen zu gewaltigen Strömen anschwellen, die auf große Strecken über ihre Ufer traten, die Ernte fortzuschwemmen, Häuser und Stallungen unspülten, bei Braunsberg, Mühlhausen u. s. w. die Dämme in schwere Gefahr brachten und Brücken und Wege arg verwüsteten. Auch bei Elbing stieg das Wasser so an, daß die Schiffsahrt gehemmt, die tiefer liegende Umgegend überschwemmt war. In Mühlhausen, Christburg u. s. w. standen selbst Wohnhäuser tief im Wasser. In Liebstadt wurden drei Scheunen durch Blitzschlag in Asche gelegt. In Bürgerwalde (Kreis Braunsberg) richtete ein Orkan große Verheerungen an Gebäuden an. Dazu fielen strichweise sehr starke Hagelschauer, so im Kreise Marienwerder, wo die Ortshaupten Tromnau, Prenglau, Paulsdorf, Hochzehren und Niederzehren stark gelitten haben. Die Felder sind ein reiner Brei. Viele Vögel, Enten, ganze Haufen Staare u. s. w. sind erschlagen. — Die Eisenbahnämme auf den Strecken Graudenz-Jablunowo und Osterode-Thorn wurden stellenweise so aufgeweicht, daß die meisten Züge erhebliche Verspätungen erlitten. Am schlimmsten erging es aber der Marienburg-Mlawkaer Bahn, deren Fahrdamm zwischen Mlecewo und Mikolaiten in einer Länge von fast einer Viertelmeile so unterspült wurde, daß er fast 12 Stunden lang nicht befahren werden konnte und ca. 600 Arbeiter aufgeboden werden mußten, um die rasche Wiederherstellung zu bewerkstelligen. Schrecklich sind die Verwüstungen, welche die Kreise Marienwerder, Graudenz und Schwes erlitten haben. Die Blitzschläge sind noch der geringste Schaden, obwohl mehrfach Gebäude eingestürzt sind. In mehreren Ortshaupten ragten die Gebäude wie Inseln aus weiten Seen hervor; in anderen drangen die Wasser- und Sandmassen in die Häuser und bedrohten die Bewohner und die Viehbestände, welche letzteren schleunigst nach höher gelegenen Punkten geflüchtet werden mußten. Ganze Landstücke sind abgeschwemmt, Böcher bis zu 20 Fuß Tiefe ausgerissen, Gärten, Felder und selbst Waldstücke arg verwüstet. In Marusch bei Graudenz stürzte eine Mühle zusammen, in Mewe wurde eine Mauer an der Strafanstalt und ein Haus derart unterspült, daß sie mit dem Einsturz drohen. Der Schaden,

welchen die Landwirthe an ihren Feldern erlitten haben, ist noch gar nicht zu übersehen. Manche dürften bereits jetzt völlig ruiniert sein.

— **Wallenstein's Zimmer**. „Dös'r Gnaden is das Zimmer, in dem der Wallenstein is ermordet worden.“ „Aber wie ist das, liebster Freund; als ich vor zwei Jahren allein hier war, zeigte man mir ein ganz anderes Zimmer als dasselbe.“ „Vor zwei Jahren? ganz recht. — Damals hatten wir gerad a Reparatur und da zeigten wir halt so lang a Zimmer auf der andern Seit' drüben.“

— „Nun durchschaue ich die Sache“, meinte die Köchin, als ihr der Boden aus dem Topfe fiel.

— Der französische General Bec gerieth einst mit einem spanischen Großen in einen Wortwechsel. „Wie können Sie wagen“ — redete ihn der stolze Castilianer an — „gegen einen Mann wie ich zu streiten, der Sie früher nur ein Kutscher in Luxemburg waren?“ „Sie haben Recht“ — erwiderte ruhig der französische General — „zwischen uns Beiden ist ein großer Unterschied; denn wenn Sie früher Kutscher gewesen wären, so würden Sie es gewiß heute noch sein.“

Buntes Allerlei. In München starb am 18. August der frühere bayerische Ministerpräsident von der Pfordten. — Ein ganzes Häuserviereck ist in Petersburg am 16. August abgebrannt. Gegen 500 Familien mit einigen tausend Menschen wurden obdachlos. Es verbrannten zahlreiche Pferde, da das abgebrannte Viertel viele Droshkenbesitzer beherbergte. — Lefseps, der bekannte Hersteller des Suezkanals, ist doch ein unverwundlicher Mann; seine Frau hat wieder einen Knaben entbunden, er selbst aber ist 75 Jahr alt. — In einem Dorf bei Elmütz erschlug eine Tochter ihren 68jährigen Vater mit einem Stücke Holz, als derselbe schlief. — Der Lokomotivführer eines Güterzuges von Hamburg nach Lübeck bemerkte am Montag Abend, daß ein junger Mensch mitten auf dem Geleise den Hut schwenkte. Es wurde schnell gebremst, doch die Lokomotive erreichte den Lebensmüden noch und schob ihn bei Seite, wobei indeß der rechte Arm des Menschen gänzlich abgefahren wurde. Die Schaffner transportirten ihn in den Packwagen und auf der nächsten Station nahm ein Arzt den Verwundeten in Empfang. Es war der Sohn eines Gutsbesitzers, der bei einem Examen durchgefallen, sich aus Aerger darüber das Leben nehmen wollte. — Bei einem Neubau in Kassel riß am 18. der Fahrstuhl, auf welchem sich der Ingenieur Koch aus Berlin und 3 Arbeiter befanden. Aus enormer Höhe stürzte der Stuhl herab. Der Ingenieur und ein Arbeiter wurden förmlich in Stücke zerrissen aufgefunden, während die beiden anderen Arbeiter zwar noch lebten, aber lebensgefährlich verletzt waren. — Bei Antonienhütte wurde am 15. ein zwanzigjähriges Mädchen vom Blitz getroffen und sofort getödtet, während zu gleicher Zeit eine Familie Mann, Frau und ein zwölfjähriger Sohn von einem anderen Blitzstrahl getroffen und leblos in den Chausseegraben gestürzt wurden. Der Knabe blieb todt; die Frau erholte sich zwar wieder, aber ihr Unterleib bis auf die Oberschenkel war entseßlich verbrannt. Der Mann erholte sich wieder. — Daß der Oleander giftig ist, ward jüngst abermals in Witten nachgewiesen. Das junge Blattwerk eines beschnittenen Oleanderbaumes wurde Hühnern vorgeworfen, die sämmtlich, 24 Stück, innerhalb einer Stunde todt waren. — Fürst Bismarck ist dies Jahr für leichter denn voriges Jahr befunden worden. Der Kanzler des deutschen Reichs übt nämlich genaue Controle über sein Körpergewicht. Jüngst ließ er sich wieder in Rissingen wiegen, das Resultat war das ganz respectable Gewicht von 237 1/2 Pfund, während er im vorigen Jahr 247 1/2 Pfund schwerer gewesen ist.

Gemeinnütziges.

(Kälbermast.) Als gutes und wohlfeiles Surrogat der Milch für Mastkälber wird aus der Praxis empfohlen: gefieberte Reinkuchen, Zuckersyrup und abgeschöpfte Milch in den ersten zwei Wochen. Nur in den ersten Tagen nach der Geburt muß allerdings die Milch der Mutter unverändert verabreicht werden. Das Reinkuchenehl wird von den Hülsen abgesteibt und nebst dem Syrup in die blutwarme abgerahmte Milch gerührt, und genügt anfänglich ein gewöhnlicher Eßlöffel voll des ersten und eine ebenso starke Menge des zweiten Surrogats auf dreimal täglich zu der üblichen Quantität Milch. Am Ende der ersten Woche können beide Zugaben bis auf das dreifache vermehrt werden. Am Anfang der dritten Woche fügt man einen Löffel voll Hafer- und Gerstenehl zu jeder Mahlzeit hinzu, indem Alles durchgekocht und dann in die Milch hindig gerührt wird. Innerhalb fünf Wochen ist das Kalb dann schlachtfett. Die Ausgaben für das Surrogatfutter betragen etwa den zehnten Theil des Werthes des Butterquantums, welches man von dem Rahme der abgerahmten Milch für das Kalb erhält. Der Syrup kann von der billigsten Sorte genommen werden, am zuträglichsten ist aber der von der Zuckerhirse, wo er zu haben ist. An Milch gebe man so viel als das Kalb zu jeder Mahlzeit saufen will; im Durchschnitt werden dann circa 10—11 Pfund Milch ein Pfund Lebendgewicht liefern. *

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Für die Werft Wilhelmshaven sollen 150 qm bester Wachstuchteppichstoffe im Wege öffentlicher Submission beschafft werden.

Hierzu ist Termin auf den
25. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
angesezt.

Die näheren Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Centralblattes für Submissionen in Hannover und der Submissionszeitung „Cyclop“ in Berlin, zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von M. 0,25 in Postmarken abschriftlich mitgeteilt werden.

Die Offerten, welchen Proben beizufügen sind, sind mit Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Wachstuchteppichstoff“

zu versehen.
Wilhelmshav. n. 13. August 1880.
Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abteilung.

Privat-Anzeigen.

Auktion.

Der Handelsmann **Heinr. Meyer** in Neubremen läßt am Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

2 Blasebälge, 2 Ambosse, 1 Löherschneidemaschine, eine Bohrmaschine, 2 Schraubstöcke, 3 Clubben, überhaupt sämtliche zum Schmiedehandwerk erforderlichen Geräthe; dann: 1000 Pfund neues und 2000 Pfund altes Eisen, einige Centner Rund- und Flachstahl; auch: 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1/2 Duzend Stühle, 3 Wanduhren, 1 Taschenuhr, Haus- und Küchengeräth,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 19. August 1880.

H. C. Cornelissen,
Auct.

Freitag, den 20. d. M. werde ich auf ca. 8 Tage verreisen; während meiner Abwesenheit wird Herr Dr. Schmidtmann mich zu vertreten die Güte haben. Derselbe wird seine bisherigen Sprechstunden, Morgens von 8-9 präcise und Abends von 6-7 1/2, in seiner Wohnung innehalten und Morgens von 9-10 Uhr und Nachmittags von 2-3 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen sein.

Dr. Dithmar.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn**, Spezialarzt in Herisau (Schweiz), alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendünden entstanden oder durch Anstreckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Zwei junge Leute können Logis erhalten.
Neuheppens,
Altestraße 6.

Gesucht

zum 1. October eine Köchin und ein Hausmädchen. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres in der Exp. d. Bl.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage an befindet sich mein Geschäft
Bismarckstr. Nr. 12
nebenan von meinem bisherigen Geschäftslocal.
Neuheppens. M. Philipson, Bismarckstr. 12

Schaar-Markt.

Empfehle meine **Wirthschaft** während des diesjährigen Marktes angelegentlichst.

Essen zu jeder Tageszeit portionsweise.

Für **Pferdestallung** ist möglichst Sorge getragen.

J. C. Logemann.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und mir en gros verjant von **C. PINGEL** in Göttingen (Prov. Hannover). Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten, dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus. Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgewollen Ausdruck des Gesichtes, das gelbbirne Auge, die safranfarbene Haut, macht den Geist munter und frisch, verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Verjant gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.
En gros-Verjant durch die Fabrik.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. 6 M. 75 Pf.

Attest. Herr Georg Thalhamer, Maurer in Gerhaus in Rothalmünster (Niederbayern), berichtet: Meine Frau und meine Mutter, welche Ihren Benedictiner gebrauchen, führen schnelle Besserung, erlere lit schon lange an Magenbeschwerden, an der Leber und Rheumatismus, meine Mutter war schon ein halbes Jahr kränzlich und hatte anfangs die Leberentzündung, bisher die Gelbsucht. Ich bitte um weitere Sendung von 10 Flaschen Benedictiner.

SANCT BERNHARD Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.
Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.
Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 M.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn **B. Wilts**, Oldenburgerstraße.

Zum diesjährigen Schaar-Markt wird die berühmte **Hartmann'sche** Concert-Gesellschaft aus Hamburg bei mir

Gefangs-Vorträge

geben.

J. C. Logemann.

Schaar.

Am Sonntag, den 22. August:

GROSSE TANZMUSIK

wozu freundlichst einladet

J. C. Logemann.

500 Mk. zahle Dem der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Zahnwasser

(a F. 1 M.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnern zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnhalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur ächt bei Herrn **J. F. Schindler**.

Ein in Küche und Haus wohl erfahrene Mädchen wird gesucht zum 1. September. Anmeldungen werden in der Expedition entgegengenommen.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Kammer. **Neuheppens. Wilhelm Ubers.**

Zu vermieten

auf sofort eine Unterwohnung. **Elßaß, Börsenstraße Nr. 7.**

Sehr schönen

Harzkäse

empfiehlt **Ludwig Janssen.**

Kriegs- u. Kampfgenossen-Berein

zu Wilhelmshaven.
Sonnabend, den 21. August c.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das Bezirksfest in Osnaabrück.
2. Sedanfest.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verloren

am gestrigen Abend von der Koonstraße nach der Hafenkaserne eine Cylinderruhr. Gegen eine Belohnung abzugeben beim Oberschreiber **Strachauer**, Hafenkaserne.

Zu vermieten

Zum 1. October resp. 1. November ist eine große schöne Etagenwohnung zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. September ein möblirtes Zimmer. Auf Wunsch mit Beköstigung.

G. Willing, Friedrichstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. September eine Stube an einen oder zwei junge Leute mit oder ohne Bett.

J. Heinsen.

Tommeich 102.

Die bisher von Herrn Desterberg in Elßaß, Marktstraße, bewohnte Parterre-Wohnung ist zum 1. November anderweitig zu vermieten.

M. F. Wolf,

Sever, Bahnhofstraße.

Gesucht

wird zum 1. September ein ordentliches erfahrenes Dienstmädchen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen von auswärts mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Sept. eine Stelle. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu häuslichen Arbeiten für die Morgenstunden wird ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren zum 1. September gesucht.

Schacko,

Mantuffelstraße 3.

Riffinger Loose Ziehung un widerruflich 31. August 1880 à Markt 2.—
Für Mk. 20 = 11 Loose.

1 Gewinn zu	Mrk. 45,000.
2 à 12,000	= Mrk. 24,000.
3 à 6000	Markt 18,000 Markt.
4 " 4000	" 16,000 "
6 " 3000	" 18,000 "
7 " 2000	" 14,000 "
8 " 1000	" 8000 "
9 " 500	" 4500 "
10 " 250	" 2500 "
50 " 100	" 5000 "
300 " 30	" 9000 "
300 " 20	" 6000 "
900 " 10	" 9000 "
10200 " 5	" 51,000 "

Mrk. 230,000 baar Geld!
Bestellungen geschehen am besten und billigsten durch vorherige Posteingahlung oder gegen Nachnahme bei der Generalagentur **A. S. B. Schuler,** Zweibrücken.

Schaar.

Am Sonntag, den 22. August findet keine Tanzmusik in den Tanzbuden statt.
Mehrere Musiker.